

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenszeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wurde für weiland Sr. königl. Hoheit Georg Friedrich, Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, die Hoftrauer am Sonntag den 9. September angezogen, und wird dieselbe durch zehn Tage ohne Abwechslung, d. i. bis einschließig 18. September, getragen werden.

Heute wird in deutschem und zugleich slovenischem Texte ausgegeben und versendet:

Verordnungen der k. k. Landesbehörden für das Herzogthum Krain. Jahrgang 1860. IX. Stück.

Inhalts-Übersicht:

- 34. Präsidial-Erinnerung des k. k. Statthalters für Krain vom 24. Juni 1860, Nr. 1729, an die k. k. Landesregierung, mit Aufhebung des Verbotes des Nachdruckes der von der Staatsverwaltung ausgehenden, im Druck erschienenen Gesetze.
 - 35. Erlass der k. k. Landesregierung für Krain vom 30. Juni 1860, Nr. 10.072, womit bekannt gegeben wird, daß das Verbot der Annahme von Verwaltungsstellen bei Erwerbsgesellschaften von Seite aktiver Staatsbeamten auf Mitglieder des Lehrstandes im Allgemeinen keine Anwendung zu finden hat.
 - 36. Erlass der k. k. Landesregierung für Krain vom 6. Juli 1860, Nr. 9400, womit eine Erleichterung in der Abwicklung des Stellungsgeschäftes für jene im Auslande sich aufhaltende österreichischen Stellungsplichtigen eingeführt wird, welche zum Militärdienste offenkundig untauglich sind.
 - 37. Erlass der k. k. Landesregierung für Krain vom 23. Juli 1860, Nr. 11.415, womit die Verlegung des k. k. Landes-General-Kommando's von Verona nach Udine bekannt gemacht wird.
- Vom k. k. Redaktions-Bureau der Verordnungen der Landesbehörden für Krain.
Laibach den 13. September 1860.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 12. September.

Der „deutsche Nationalverein“, welcher kürzlich in Koburg seine Generalversammlung hielt, hat seit der Zeit seines Bestehens einige Erfahrungen gemacht, die eine totale Umänderung seines Programms zur Folge gehabt haben. Die Herren, welche die nationale Staatsweisheit als ihr Monopol ansehen, haben bemerkt, mit welcher Entschiedenheit die ganze Nation sich gegen die einseitigen, kleindeutschen Tendenzen des Vereins ausspricht, und haben eine Schwankung gemacht, um nicht auch die wenigen Sympathien zu verlieren, die ihr Streben da und dort noch fand. Dadurch stellte sich heraus, daß der Verein mit sich selbst noch nicht im Reinen war, daß er noch nicht wußte, was er wollte. Der ausschließlich preussische Standpunkt, den er einnahm, vorzüglich aber der Umstand, daß man Oesterreich von dem gemeinsamen Interesse ausschließen wollte, rief die ersten Zerwürfnisse innerhalb des Vereins hervor. Es stellte sich heraus, daß der Verein Mitglieder zählte, die unbedingt großdeutsch dachten; ja eins derselben, Herr Niebour, sah sich sogar zum Austritt genöthigt, und legte die Motive zu diesem Schritt in der Presse der Öffentlichkeit vor.

So sah sich der Nationalverein gezwungen, seine Grundsätze zu ändern und die Elemente einer großdeutschen Richtung in sich anzunehmen. Die Lage

von Teplitz und Salzburg, die Annäherung der beiden deutschen Großmächte, die entschiedene deutsche Gesinnung der Monarchen mögen dazu nicht wenig beitragen haben.

Der Nationalverein hat seine politische Bedeutung und wird diese von den Regierungen gewiß nicht unterschätzt. Wenn aber ein Wiener Blatt meint, daß in ihm „nur die Spitzen deutscher Intelligenz und höheren politischen Strebens vereinigt sind“, so weiß man nicht, was man zu einer solchen Apothese sagen soll. Gehört es auch zum „höheren politischen Streben“, wenn der Verein einen Beschluß faßt, nach welchem nur die rein-deutschen Provinzen Oesterreichs zur Aufnahme in das einzige Deutschland zugelassen werden sollen, während die außer-deutschen Provinzen Preußens ohne Weiteres als dazu gehörig bezeichnet werden? Der Nationalverein will einen deutschen Reichstag gründen, auf dem keine andere Sprache, als die deutsche ertönen darf. Obwohl die Herren, welche diesen Beschluß gefaßt haben, sagt der „Nürnb. A.“, vorher irgend eine Beschreibung der Länder des deutschen Bundes oder auch nur Preußens zu Handen genommen haben? Denn mit den Bestandtheilen des jetzigen deutschen Bundes glauben sie einen Reichstag gründen zu können, um der deutschen Lauterkeit willen, bei Hinzunahme von ganz Oesterreich aber nicht mehr, wobei zugleich vorausgesetzt werden muß, daß sie ganz Preußen im deutschen Reich denken, also den jetzt außerbündischen Theil Preußens zur Theilnahme für säßig halten. Nun aber wohnen ja schon in den jetzigen Ländern des deutschen Bundes innerhalb Oesterreichs Böhmen und Mähren, Illyrier und Italiener; innerhalb Preußens finden sich Franzosen und Wallonen in der Rheinprovinz, wie auch in Luxemburg; in Schlessien leben Polen und Kaufinger, in Posen wieder Polen, in den beiden Preußen Wendon, Kassuben, Letten, Aurländer und Litthauer — wie wollen wir denn da im jetzigen deutschen Bund einen deutschen Reichstag zusammenbringen, wenn auf demselben nur geborne reine Deutsche tagen und vertreten sein können? Ach, wie sind doch unsere Nationalen so weise geworden!

Ein anderer Zweifel über „das höhere politische Streben“ des Nationalvereins steigt in uns auf, wenn wir dessen Auffassung der italienischen Frage in Bezug auf die deutschen Interessen betrachten. Gegenüber den Anträgen mehrerer Mitglieder erklärt der Nationalverein: 1) Es ist die erste und selbstverständliche Aufgabe einer deutschen Politik, die Unversetzbarkeit des Bundesgebietes in seinem ganzen Umfange zu wahren. 2) Es ist nicht die Aufgabe einer deutschen Politik, in einem Kampfe zwischen Oesterreich und Italien um den Besitz Venetiens für Oesterreich in den Krieg zu gehen. 3) Es ist dagegen die dringendste Pflicht, jeder Einmischung in diesen Kampf, welche die übergreifende Machtstellung Frankreichs neuerdings befestigen und erweitern, die Interessen und die selbstständige nationale Entwicklung unseres Vaterlandes neuerdings gefährden würde, mit voller Energie entgegenzutreten. 4) Es ist nicht minder die Pflicht einer wahrhaft deutschen Politik, darüber zu wachen, daß auch in einem solchen Kampfe die deutschen Waffen nicht zur Anbahnung des italienischen Volkes, das in einer begeisterten Erhebung für seine Freiheit und nationale Selbstständigkeit begriffen ist, mißbraucht werden.

Diese vier Punkte bilden auch die Prinzipien der hochweisen „Aöln. Ztg.“; sie lesen sich wie ein Leitartikelchen dieses Blattes. Ueber die Bedeutung Venetiens als Außenwerk der Bundesgrenze, über die Bedeutung Triests als deutsche Hafenstadt des adriatischen Meeres, über die strategische Wichtigkeit der Mincio-Linie wissen diese Herren nichts; so weit reicht ihre „höhere politische“ Weisheit nicht.

Die Sympathien, welche diese deutschen „Na-

tionalen“ für die Italiener zur Schau tragen, haben auch nicht verfehlt, bei diesen Nationalen gegenseitige Gefühlsäußerungen hervorzurufen. Hr. La Farina hat ein Schreiben an den Nationalverein gerichtet, auf welches der Präsident der Generalversammlung, Herr Bemmigen, antwortet: „Sie sagen, daß die Italiener Werth legen auf die Sympathie und Freundschaft des deutschen Volkes. Sie haben sich in diesem Jahre überzeugen können aus den öffentlichen Blättern Deutschlands, und werden es lesen in den Mittheilungen der Blätter über die Verhandlungen der Generalversammlung des deutschen Nationalvereins, daß im deutschen Volk die Sympathie für die große nationale Bewegung Italiens weit verbreitet ist. Wenn aber die Italiener in der That es für wichtig halten, daß diese Sympathien bewahrt und verstärkt werden, dann wird es eine wichtige Aufgabe und die dringendste Pflicht des italienischen Volkes sein, darauf zu sehen, daß die italienische Bewegung in ihrem Verlauf nicht wesentliche und große Interessen des deutschen Volkes und der deutschen Politik verlegt, und damit beklagenswerthe Konflikte zwischen beiden Völkern nothwendig macht. Denn Sie werden sich in den letzten Monaten aus vielfachen Kundgebungen des öffentlichen Geistes in Deutschland überzeugt haben, daß bei aller Anerkennung und Theilnahme für die begeisterte Erhebung eines alten Kulturvolkes, dem auch Deutschland manche Grundlage seiner Bildung verdankte, die Deutschen doch entschlossen sind, ihre eigenen politischen Interessen nach allen Seiten und, wenn es sein müßte, selbst mit Unterdrückung von Gefühlen lebhafter Theilnahme und Sympathie wahrzunehmen.“

Es ist ein merkwürdiger Widerspruch, der in dieser Antwort und in den Beschlüssen des Vereins zu Tage tritt. Während Herr Bemmigen versichert, daß eine Verletzung der deutschen politischen Interessen eine Unterdrückung der Sympathien zur Folge haben würde, beschließt der Verein, der Besitz Venetiens sei unwesentlich für Deutschland. Also, der Verlust eines solchen Bollwerks berührt die deutschen Interessen nicht — das ist eine Weisheit, die man süßlich auch mit dem entgegengesetzten Begriff bezeichnen kann.

Reichsraths-Sitzung vom 10. Sept.

Die auf gestern (10. Septbr.) anberaumte Sitzung des verstärkten Reichsraths wurde von Sr. k. Hoheit dem Erzherzog Reichsrathspräsidenten um 11 Uhr Vormittag mit der Einladung an die Berichterstatter des Grundzwanziger-Comitês, die Grafen Szécsen und Clam-Martiniç, eröffnet, zur Vorlesung des im Namen dieses Comitês erstatteten Berichtes zu schreiten. Auf Antrag des Grafen Szécsen wurde einstimmig beschlossen, die Lesung des Berichtes, dessen genaue Kenntniß schon bei allen Mitgliedern der Versammlung vorausgesetzt werden kann, der Art vorzunehmen, daß jeder einzelne Hauptpunkt desselben vorgenommen und dann sogleich zur Diskussion gebracht werde.

Nachdem Graf Szécsen den Abschnitt über das Budget des allerhöchsten Hofes gelesen hatte, beantragte Graf Hartig, daß derselbe in Zukunft dem Reichsrathe nicht mehr zur Prüfung vorgelegt werden möge. Graf Apponyi erklärte sich zwar mit den Motiven des Antrages des Grafen Hartig einverstanden, ist jedoch aus formellen Gründen dagegen. Herr Bischof Stroßmayer betonte besonders die schon im Berichte vorgeschlagene Dankagung des Reichsrathes für die überall an's Licht tretende thörichteste Beschränkung der Ausgaben des Hofstaates, wozu alle Mitglieder, sich von ihren Sitzen erhebend, ihre Zustimmung erklärten.

Die Reichsräthe Graf Andrássy und Fürst Salau unterstützten die Ansicht des Grafen Apponyi, wogegen Graf Szécsen die Anschauungsweise des

Grafen Hartig als mit derjenigen des Grafen Apponyi im Wesentlichen übereinstimmend darstellte. Graf Noftiz sprach dafür, daß sich der Reichsrath einfach dem Antrag des Comité's auf Annahme des Voranschlags für den Allerhöchsten Hofstaat anschließe, was auch von Seite der Versammlung genehmigt wurde.

Nach Verlesung des Abschnittes über den Voranschlag der Auslagen für die Kabinettskanzlei Sr. Majestät des Kaisers entwickelte Conte Vorelli in längerer italienischer Rede seine Meinung über die Mängel des Verwaltungsorganismus im Kaiserstaate, und beantragte eine Erhöhung der Auslagen für die Kabinettskanzlei, um sie in den Stand zu setzen, jenen Gebrechen als überwachendes und kontrollirendes Organ abzuhelfen. Freiherr v. Salvotti verdeutschte den wesentlichen Inhalt der Rede des Conte Vorelli, zeigt jedoch gleichzeitig, daß dessen Antrag auf einem Mißverständnisse über die Stellung und den Geschäftskreis der Kabinettskanzlei beruhe. Graf Hartig und Graf Clam bekräftigten die Worte des Freiherrn v. Salvotti, und Letzterer schlug vor, die Debatte über den Antrag des Conte Vorelli auf den Augenblick zu verschieben, in welchem die Verwaltungsarrangements des Kaiserstaates zur Diskussion kommen werden. Nachdem Frhr. v. Salvotti dem Conte Vorelli in italienischer Sprache die erforderliche Aufklärung gegeben hatte, wurde der Antrag des Comité's auf Genehmigung des Voranschlags für die Kabinettskanzlei Sr. M. des Kaisers angenommen.

Nach Verlesung des Abschnittes über die Kontrollbehörden, hinsichtlich deren das Comité die Vereinfachung und Beschleunigung des Geschäftsganges und die Erhebung der bisherigen bloßen Rechnungskontrolle zu einer wirksamen und eingreifenden Staatskontrolle beantragt, schlug Graf Barloczy vor, daß der Präsident der obersten Rechnungskontrolbehörde, Frhr. v. Krauß, eingeladen werden möge, zu einer durchgreifenden Umgestaltung dieser Behörden Anträge zu erstatten. Graf Hartig stimmt zwar den Motiven dieses Vorschlags im Wesentlichen bei, hält jedoch denselben für den gegenwärtigen Augenblick noch für verfrüht, und der Antrag des Comité's wurde zum Beschlusse erhoben. Nachdem Auslagen für das Ministerium des Aeußern ohne Diskussion genehmigt worden waren, beantragte Graf Barloczy bei der Verlesung des Comitéberichts über das Budget des Ministeriums für Kultus und Unterricht, daß der darin enthaltene Antrag auf Errichtung einer Behörde zur Entscheidung von Streitfragen in Bezug auf Patronat- und Konkurrenzverhältnisse hier besetztigt, und die Frage, ob eine Behörde zur Entscheidung streitiger Administrativgegenstände errichtet werden solle, bei Erörterung des Finanzbudgets oder in einem sonst geeigneteren Augenblicke beraten werden möge. Nach einer Diskussion, an welcher Graf Szécsen, Graf Hartig, Dr. Hein, und Graf Apponyi sich betheiligten, nahm die Mehrheit der Versammlung den Antrag des Grafen Barloczy an.

Reichsrath Maager sprach sich bei dem Absage des Comitéberichts über die Veträge aus dem Staatsschatze zu Kirchen- und Schulfonds in längerer Rede zu Gunsten völliger Gleichstellung der verschiedenen christlichen Religionsbekenntnisse im Kaiserstaate überhaupt und insbesondere in Siebenbürgen aus, und hat um die Verwendung des Reichsrathes, daß diese Gleichstellung zum Staatsgrundsatz erhoben und zur Wahrheit werde. Bischof Frhr. v. Schaguna bejauerte daß das Budget des Kultus- und Unterrichtsministeriums keine Unterstützung der Kirchen- und Schulanstalten des griechisch-orientalischen Religionsbekenntnisses aufweise, und beantragte die Errichtung einer abgesonderten Sektion aus Angehörigen dieser Konfession beim Kultusministerium, so wie die Bestreitung der Auslagen für die Schule zu Abrudbanya aus dem Staatsschatze. Ritter v. Krauski bejwortete die Zurückgabe des der Krakauer Universität gehörigen Vermögens an dieselbe, worüber der Unterrichtsminister Graf Thun bemerkte, daß die Verhandlungen hierüber mit der kais. russischen Regierung im Zuge seien, und sich auf ein günstiges Ergebnis derselben hoffen lasse. Frhr. v. Petrino unterstützte den Antrag des Reichsrathes Maager und sprach dafür, daß den Bekenner der griechisch-orientalischen Konfession in der Bukowina die Verwaltung ihres Kirchenvermögens zurückgegeben werde. Er brachte hierbei die Verhältnisse des Gymnasiums zu Suczawa zur Sprache, wobei der Unterrichtsminister Graf Thun die Behauptung, daß keine Lehrer griechisch-orientalischen Glaubens und romanischer Nationalität dabei angestellt worden seien, damit beantwortete, daß es für den Augenblick an Individuen, welche diese beiden Erfordernisse besitzen, völlig gemangelt habe. Bischof Stroßmayer beklagte den Gang, welchen die Verhandlung genommen, und widerlegte die Anschuldigungen, die von verschiedenen Vorrednern gegen angebliche Uebergänge der katholischen Kirche vorgebracht worden waren. Katholische Stiftungen könnten nur im Interesse der katholischen Kirche und Schule angewendet werden. Was insbesondere Ungarn und dessen ehemalige Nebenländer, sowie Siebenbürgen angehe, so habe der Re-

gierung hinsichtlich der Kultusverhältnisse Nichts an den früheren, mit den Landesrepräsentanten vereinbarten Gesetzgebung geändert. Graf Clam bemerkte, der Gang der Verhandlungen beweise die Richtigkeit des Weges, welchen das Comité eingeschlagen habe, die konfessionellen Fragen nicht bei der Verathung des Budgets erörtern und lösen zu wollen. Mit der Ausnahme des sogenannten Grundgesetzes der Gleichberechtigung geschehe Dieß noch keineswegs. Immerhin könne aber die Nothwendigkeit einer gerechten und billigen Lösung jener Fragen durch Aufnahme eines hierauf hinreichenden Zusatzes in dem Comité-Bericht von Seite des verstärkten Reichsrathes anerkannt werden.

Reichsrath Maager hält seine Behauptung, daß von Seite katholischer Geistlichen in Siebenbürgen Uebergänge vorgekommen seien, aufrecht, und knüpft hieran den Antrag, der Reichsrath möge sich bei Sr. Maj. dem Kaiser für Vornahme einer Revision der Bestimmungen des Konkordats verwenden. Graf Szécsen unterstützte das Begehren des Frhr. v. Schaguna, daß die Angelegenheiten des griechisch-orientalischen Kultus nur im Einvernehmen mit dessen Bekennern geregelt werden mögen. Im Uebrigen erklärte er sich gegen die in so allgemeiner Weise herbeigezogene Erörterung konfessioneller Fragen und für die Anschauungsweise des Grafen Clam, daß die einfache Aufstellung des Grundgesetzes der Gleichberechtigung eine Lösung jener Fragen noch keineswegs herbeiführe. Je mehr er dafür sei, daß jeder Konfession innerhalb ihres Kreises ihre volle Berechtigung zu Theil werde, desto mehr müsse er erklären, daß Dieß durch Proklamirung eines so unbestimmten und unklaren Grundgesetzes ersichert, statt erleichtert würde.

Reichsrath v. Jakab schließt sich der Ansicht der Grafen Clam und Szécsen, Reichsrath v. Moesonyi aber demjenigen an, was die Reichsräthe v. Schaguna und v. Petrino zur Charakterisirung der bisherigen Verhandlung der Kultus- und Schulangelegenheiten der griechisch-orientalischen Glaubensgenossen gesagt haben. Graf Barloczy bekräftigt die Angaben des Frhr. v. Petrino, und freut sich, aus den Worten des Reichsrathes Maager die Bestätigung seiner Ueberzeugung entnehmen zu können, daß gerade auf dem Wege historischen Rechtes und der Autonomie der Kronländer die kirchliche Freiheit besser als durch Anordnungen eines Kultusministeriums gewahrt werden dürfte. Zum Schluß beantragt er die Streichung des Postens von 95,000 fl. an Unterstützungspauschalen für die Evangelischen beider Bekenntnisse in Ungarn, indem eine solche Unterstützung niemals verlangt worden sei.

Graf Hartig meint, daß vertragsmäßige Bestimmungen, wie jene der Bundesakte für die zum deutschen Bunde gehörigen Kronländer, und jene des Konkordats für die ganze Monarchie, nicht zur Kompetenz des Reichsrathes gehören. Bischof Stroßmayer unterstützt diese Ansicht, wendet sich speziell gegen mehrere Behauptungen der Reichsräthe v. Moesonyi und Graf Barloczy, und empfiehlt die Schulangelegenheiten der Kronländer und Slavoniens der besonderen Berücksichtigung der Regierung.

Bischof Wajszterics beklagt gleichfalls, daß die Bekenner des griechisch-orientalischen Kultus in ihren Kirchen- und Schulangelegenheiten von der Regierung ohne alle Unterstützung gelassen worden seien, und bittet um Aenderung dieses Vorganges. Graf Andrássy glaubt an das Vorhandensein großer Uebelstände und an die Nothwendigkeit ihrer Abstellung, hält jedoch das Kultusministerium hierzu nicht für geeignet. Er unterstützt schließlich den Antrag des Grafen Barloczy auf Streichung des Postens von 95,000 Gulden für die Evangelischen in Ungarn.

Reichsrath Maager bestrebt sich, die Bemerkungen zu widerlegen, welche gegen seinen Antrag auf Anerkennung des Grundgesetzes voller Gleichberechtigung aller christlichen Konfessionen in Oesterreich gemacht worden sind. Graf Szécsen beantragt den Schluß der Debatte; es ergreift jedoch noch der Kultusminister Graf Thun das Wort, um die Anschuldigungen wegen zu geringer Berücksichtigung der Bedürfnisse der nichtkatholischen Konfessionen in Kirchen- und Schulangelegenheiten zu widerlegen. Er weist nach, daß die ursprünglich katholischen Stiftungen ihrer Bestimmung nicht entfremdet werden könnten, und daß es nur die finanziellen Bedrängnisse der Regierung überhaupt seien, welche verhindert hätten, den katholischen Bekenntnissen so ausgiebige Geldhilfen angedeihen zu lassen, als die Regierung sonst wohl gewünscht hätte. Dem Wunsche des Frhr. v. Petrino, dem griechisch-orientalischen Kultus in der Bukowina die Verwaltung seines Vermögens zurückzugeben, werde von Seite des Kultusministeriums nach Möglichkeit Rechnung getragen werden. Der Vorwurf, es (das Kultusministerium) habe den verschiedenen Konfessionen und sonstigen Verhältnissen der Kronländer nicht genügend Rechnung getragen, könne diesem Ministerium wohl nicht gemacht werden. So viel die demselben zur Verfügung gestellten Hilfsmittel erlaubten, habe

es nach jeder Seite hin dem wahren Bedürfnisse abzuhelfen gesucht.

Vizepräsident Szögyenyi bringt im Auftrage Sr. M. Hoh. den Antrag des Grafen Clam auf Einschaltung zweier Zusätze in den Comitébericht, durch welche die Nothwendigkeit einer angemessenen Berücksichtigung der Kirchen- und Schulbedürfnisse aller christlichen Konfessionen noch deutlicher hervorgehoben wird, zu namentlicher Abstimmung, welche für denselben die überwiegende Stimmenmehrheit ergibt.

Der Antrag des Grafen Barloczy auf Streichung des Pauschalbetrages von 95,000 fl. zur Unterstützung der Evangelischen in Ungarn wird auf die Bemerkung des Unterrichtsministers Grafen Thun, daß dieser Posten auf einem positiven Versprechen Sr. Maj. des Kaisers beruhe, und nach einigen erläuternden Bemerkungen des Grafen Szécsen zurückgezogen. Nachdem noch Reichsrath Maager um Auskunft über die im Budget des Kultusministeriums enthaltene Unterstützung von 6300 fl. für das Bisthum Thur gebeten und von dem Grafen Thun dahin aufgeklärt worden war, daß diese Leistung als Schadloshaltung für die früher im Besitze des Bisthums befindlich gewesenen Güter anzusehen sei, nachdem ferner Conte Vorelli erklärt hatte, er vermisse im Budget des Kultusministeriums die im vorigen Jahre vorgewiesene Summe von 6000 fl. für Restaurirung der Kathedralkirche zu Spalato, wurde, da Graf Thun sich nicht in der Lage erklärte, über diesen letzteren Punkt heute schon Aufschluß zu geben, die Erörterung desselben auf morgen vertagt, und die Sitzung geschlossen.

Korrespondenz.

Graz, 10. Sept.

A Unsere Sommerfeste hätten keinen würdigeren Abschluß finden können, als dieß die letzten 2 Tage durch den höchst erfreulichen Besuch des Wiener Männer-Gesangvereines geschehen ist. Eine Menschenmenge hatte sich zu diesem Gesangsfeste zusammengefunden, wie dieß in Graz schon lange nicht bei einem ähnlichen Anlasse geschehen. Abgesehen davon, daß der Herbstmarkt diesmal stark besucht ist, so war auch eine große Anzahl Leute vom Lande eigens zu diesem Feste hereingekommen, so daß schon am 8. Vormittags die Gassen einen ungewöhnlich belebten Anblick boten. Eine telegraphische Depesche der Betriebs-Direktion der Südbahn hatte übrigens auch schon die Nachricht gebracht, daß für die zwei Vergnügungszüge zu diesem Feste, außer den Sängerkarten, 936 Personenkarten gelöst worden waren. Am die Mittagsstunden hatte sich aus dem Innern der Stadt durch die Hauptstraßen, welche der Zug passiren sollte, bis zum Bahnhofe das Publikum in zwei dichten Reihen aufgestellt, so daß man nur auf dem Fahrwege sich fortbewegen konnte. Die Kettenbrücke und viele Häuser der Armenstraße waren mit Fahnen und grünen Reifigen dekoriert. Die beiden Brücken-Pfeiler trugen große Tafeln mit folgenden Inschriften zum Willkommen:

Nur fröhliche Leute,
Laßt, Freunde, mir heute,
Sei's Groß oder Klein,
Zum Thore herein;

und

Um Keinen zu schmerzen,
Greift Jedem zum Herzen,
Und ist's nicht von Stein,
So laßt ihn herein.

Das „eiserne Haus“ am Murplaz war überdies noch mit den Porträts der berühmtesten deutschen Opern- und Vieder-Kompositoren geschmückt, unter welchen man auch dem unseres Musikdirektors und Chorleiters Nezer, als tüchtigem Gesangs-Kompositur, einen Platz eingeräumt hatte. Zwischen zwei und drei Uhr langten die froh erwarteten Gäste, mit Pöllerschüssen begrüßt, auf dem Bahnhofe an; der Wiener Gesangverein, beständig 200 Köpfe stark, mit ihm gegen 1000 lustige Begleiter aus Wien. Der Empfang von Seite unseres Männer-Gesangvereines, gemeinschaftlich mit den meisten steiermärkischen Vieder-tafeln und den Vereins-Repräsentanten von Linz und Hainburg, bei welchem dem Wiener Gesangs-Verein eine von den Grazer Frauen gespendete schön gestickte Fahne übergeben wurde, war eben so feierlich als herzlich, und wurde außer dem beiderseitigen Sängergroße ein von unserm Chorleiter Nezer eigens dazu komponirter Festchor vortragen, worauf nach lebhaften Hochs der Zug nach der Stadt zu sich in Bewegung setzte, der jedoch wegen der ungeheuren Menschenmenge nur langsam in Gang kommen konnte. Geleitet wurde derselbe von zwei Musikbänden und einer Reihe allegorischer und historischer Gestalten im deutschen Kostume des Mittelalters, welche in ihrem bunten schimmernden Aufzuge zu Pferde nicht wenig zur Vermehrung des Schaugepranges beitrugen. Eine unabsehbare Menschenmasse folgte dem Zuge nach dem Hauptwachplaz. In der Ressource hielten die Gäste, welche in Privat-Wohnungen einquartirt wurden, ihr Mittagmahl. Für den ersten Tag war we-

Großbritannien.

London, 6. Sept. Nach einer Korrespondenz im „Advertiser“ ist die Einverleibung Savoyens in Frankreich nun wirklich eine Wahrheit geworden, indem in Chambery schon mehrere politische Verhaftungen stattgefunden haben.

Russland.

Petersburg, 1. Sept. Der Kaiser hat den vielfach ausgesprochenen Wünschen der Polen entsprochen und mittelst Ulas den Unterricht der polnischen Sprache in den öffentlichen Schulen, Gymnasien etc. der Gouvernements Wolhynien, Kiew, Podolien etc. genehmigt.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Wien, 11. Sept. In der heutigen Reichs-Rathesitzung wurde das Budget der Armee und der Marine angenommen, und für letztere eine außerordentliche Dotation von 1 1/2 Millionen votirt.

Paris, 11. Sept. Die Kaiserzusammenkunft in Warschau ist sicher.

Paris, 11. Sept. Wegen Regelung wichtiger Fragen wird der Großvezir aus Konstantinopel hier erwartet.

Paris, 11. Sept. Die vom Kaiser beim Bankett in Marseille gehaltenen Rede lautet:

„Die einstimmigen Kundgebungen während unserer Reise haben uns tief gerührt, doch sie machen mich nicht stolz; denn mein einziges Verdienst ist das Vertrauen auf den göttlichen Schutz und auf das Volk. Es ist die innige Verbindung zwischen dem Volke und seinem Herrscher, welche unsere Stärke ausmacht, welche uns ungeschickt der vorhandenen Schwierigkeiten gestattete, in unserem Vorwärtsschreiten niemals anhalten zu müssen.“

„Dieses Verlangen wird sich heutzutage, wo die Umstände günstiger geworden sind, wo Ruhe der Wunsch eines Jeden ist, zu mäßigen wissen.“

„Wenn noch einiges Murren unsere Ohren berührt, es zerstreut an Gleichgiltigkeit. Arbeiten wir daher mit allen Kräften an der Entwicklung der Hilfsquellen unseres Landes. Die Arbeit hat eben so schöne Kronen zum Preise wie der Vorbeer.“

„In der Zukunft des Wohlstandes, den ich für Frankreich träume, nimmt Marseille einen großen Platz ein. Durch die Energie seiner Bewohner, wie durch seine geographische Lage scheint neben London Marseille an diesen Gestaden den Genius Frankreichs zu repräsentiren, welcher den Delzweig in der Hand hält, aber an seiner Seite das Schwert führt. Möge es in Frieden über dieses Meer herrschen, durch den sanften Einfluß des Handels, durch seine Beziehungen barbarische Nationen zivilisiren, das Band der zivilisirten Nationen fester schließen, die Völker Europa's nähigen, sich an diesen Ufern die Hände zu reichen, und die Eifersucht eines früheren Zeitalters in die Tiefe des Meeres zu versenken. Möge es sich stets auf der Höhe Frankreichs stehend zeigen.“

Neuestes aus Italien.

Mailand, 11. Sept. Die „Perseveranza“ meldet aus Turin vom 10. d. M.: Der Deputirte Scialoja wurde von Garibaldi nach Neapel berufen, um das Finanzministerium zu übernehmen. Ein k. Dekret vom 8. d. M. befehlt die Organisation einiger detachirter Korps Nationalgardien für den Kriegsdienst. Während der Abwesenheit Fanti's übernahm Savour die Leitung des Kriegsministeriums. Graf Winzova wird am 12. d. M. vom Papste empfangen und wird drei Tage die Antwort erwarten, ist diese abschlägig, so werden am 16. die piemontesischen Truppen die päpstliche Grenze überschreiten. Die Hauptmacht der piemontesischen Truppen steht in der Nähe von Cattolica, es sind die Korps unter Cialdini und Durando. Fanti ist der Oberkommandant, Lamoriciere zog seine Truppen auf den beiden Straßen von Ancona und Peruggia gegen Fogliano. Urbino, Urbania und Colmazio sind seit zwei Tagen von seinen Trup-

pen verlassen. Auch die Straße von Taro zum adriatischen Meere nach Fossombrone und Cogli bis Sanziano sind geräumt. Wahrscheinlich wird auch Sinigaglia heute geräumt. Lamoriciere wird den piemontesischen Angriff oberhalb Jessi und Falconara hinter Lésino wahrscheinlich erwarten. Der König von Neapel mußte auf spanischen Schiffen abreißen, da die neapolitanischen den Gehorsam verweigerten. Die „Combardia“ meldet: Nächstens werden neue Aushebungen stattfinden und die Altersklasse von 1840 unter die Waffen gerufen werden.

Mailand, 11. Sept. Es wird hier mit Bestimmtheit versichert, die Gesandten Oesterreichs, Russlands und Preußens haben Ordre erhalten, sich nach Gaeta zu begeben.

Bologna, 9. Sept. 2000 Mann päpstlicher Truppen sind in Sinigaglia eingetroffen; dieselben gehen nach Urbino, welches sich zum Widerstande vorbereitet.

Bologna, 10. Sept. Urbino hat sich besetzt und die Annexion proklamt. Die päpstlichen Truppen ziehen sich ohne Widerstand zurück. Zu Fano, Sinigaglia und Pesaro wurde der Belagerungszustand verhängt.

Der sardinische Konsul wurde genöthigt, Ancona zu verlassen.

Turin, 10. Sept. Die Deputation aus Umbrien und den Marken ist hier angelangt und wird vom Könige empfangen werden.

Turin, 11. Sept. Der König empfing eine Deputation aus Umbrien und den Marken; er nimmt das Protektorat an, befehlt das Einrücken piemontesischer Truppen und erließ eine Proklamation, worin er seinen Willen ausdrückt, den Sitz des Papstes zu respektiren, und ihm alle Garantien der Unabhängigkeit und Sicherheit zu geben.

Turin, 11. Sept. Die internationale Kommission des Monte lombardo-veneto hat ihre Arbeiten beendet. Die betreffende Konvention wurde gestern Abends von den Delegirten Oesterreichs, Frankreichs und Piemonts unterzeichnet. Die heutige „Opinion“ schreibt: Die piemontesische Regierung kann, selbst wenn sie wollte, den Völkern der päpstlichen Staaten den angebotenen Schutz nicht verweigern, sie müßte sonst die Macht und die Zügel der italienischen Bewegung den Parteien, den Sekten der Anarchie überlassen, welche eine fremde Okkupation zur sicheren Folge hätten, und man hofft, daß Grandguillot's böse Prophezeiungen wegen der Besetzung Umbriens und der Marken eben so wenig wahr werden, wie jene wegen der Annexion Toscana's. Piemont ist vorwärts gedrängt, es kann nicht zurückweichen.

Europa soll wählen zwischen Viktor Emanuel und der Revolution, zwischen Savoyens Banner und der rothen Fahne. Frankreich wird die Nothwendigkeit der Politik Piemonts nicht verkennen.

Neueste Ueberlandpost.

Shanghai, 17. Juli. Die Takusoids sollen am 20sten angegriffen werden. Lord Elgin und Gros sind in Pecheli angekommen. Mehrere Fremde besuchten die Ausländischen und wurden von denselben höflich aufgenommen. In Japan ist Alles ruhig.

Singapore, 5. August. Eine preussische Mission ist hier eingetroffen. In Calcutta ist James Wilson am 11. August gestorben. Aus Victoria wird gemeldet, englische Truppen seien in Waitara mit einem Verluste von 29 Todten und 33 Verwundeten zurückgeschlagen worden; es sind Verstärkungen dahin abgegangen.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 12. September 1860.

Table with columns: Ein Wiener Mæhen, Marktpreise, Magazins-Preise, in österr. Währ., fl., kr., fr. Rows include Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbrucht, Heiden, Hirse, Rufsruß.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Tag, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert, Lufttemperatur nach Reaumur, Wind, Witterung, Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien. Rows for 11. September and 12. September.

gen des kurz vorhergegangenen Regens die Abhaltung des Konzertes für das Freie abgefragt, und für den Händ. Rittersaal annoncirt worden, dessen Räume leider dem ungeheuren Andrang nicht genügen konnten. Um halb 6 Uhr begann das Konzert, dessen Nummern theils von dem Wiener Gesangsvereine, unter der Leitung des Chormeisters Herbeck, allein, theils gemeinschaftlich mit dem hiesigen Vereine, und endlich „das deutsche Lied“ von allen Vereinen unter Neger's Leitung mit einer seltenen Präzision exekutirt, und mit enthusiastischem Beifalle aufgenommen wurden. Mit Jubel wurde der „Gruß an Steiermark“, Dichtung von Grandjean, Musik von Herbeck, empfangen. Mit der gespanntesten Aufmerksamkeit verfolgte man die Leistungen des Männer-Gesangsvereins von Wien, die in ihrer Gediegenheit allgemein die verdiente Würdigung fanden. Der Vortrag des Konzertes wurde zu gleichen Theilen für das Erzherzog Johann-Monument und die Kinderbewahr-Anstalten bestimmt. Nach dem Konzerte begaben sich die Gäste zu einem heitern Abendmahle am Hilmerteiche, das bis nach Mitternacht währte. Der Schloßberg, der am Morgen des 9ten von ihnen besucht wurde, hat sich schon seit lange keines so zahlreichen heiteren Besuches zu erfreuen gehabt, wie an diesem schönen Morgen. Von da ging es am Hilmerteiche vorbei auf das Wiesenplateau des Schloßhagens Kroisbach, über den „Stoffbauer“ und das von jedem Fremden gern besuchte „Maria Grün“ zum Hilmerteich zurück, wo das Mittagessen eingenommen wurde. Das Konzert, welches Nachmittags um 5 Uhr daselbst abgehalten wurde, hatte gewiß gegen 5000 Personen dahin geleckt; denn allein 4000 Zahlende waren rechnungsmäßig nachgewiesen worden, und mehrere Hundert standen außerhalb der Umzäunungen als Gratis-Zuhörer. Ein brillantes Feuerwerk beschloß den heitern Tag am Hilmerteiche, der noch lange seinen Besuchern im Gedächtnisse bleiben wird. Unsere geschätzten Gäste brachten hieran Ihrer Erzherzogin Maria Theresia und dem Vorstande des hiesigen Gesangsvereines gemeinschaftlich mit letzterem eine Serenade, und um 11 Uhr trug sie schon wieder der Train gegen Wien zu, begleitet von dem herzlichsten Danke der Orator für die poetischen Genüsse dieser zwei schönen, heiteren Tage.

Oesterreich.

Wien, 11. Septbr. Aus zuverlässiger Quelle wird dem „Waterland“ geschrieben: „Es unterliegt jetzt wohl keinem Zweifel mehr, daß es den Bemühungen der russischen Kaiserin-Mutter und des preussischen Prinz-Regenten einerseits, so wie des österreichischen Feldmarschall-Lieutenants-Prinzen Alexander zu Hessen und bei Rhein andererseits gelungen ist, die Verständigung zwischen Oesterreich und Rußland völlig zu befeitigen. Der tapfere heftige Prinz, der Schwager des russischen Kaisers, hat wohl am meisten dahingewirkt, daß sich Kaiser Franz Joseph entschlossen hat, nach Warschau zu reisen, und wir wissen, daß das einfache Erscheinen Sr. apostolischen Majestät in der polnischen Hauptstadt die letzte Bestimmung, die Rußland wegen der österreichischen Politik im Krimkriege gegen den alten Verbündeten hegt, bis auf die geringste Spur vertilgen wird. Nebenbei wird Kaiser Franz Joseph nicht nur den Prinz-Regenten und die meisten Prinzen des königlich preussischen Hauses, sondern auch bayerische Prinzen, baltische Landgrafen und Prinzen, sächsische Herzoge und reußische Fürsten, mecklenburgische Herzoge und württembergische Prinzen und Herzoge finden. Die Jagden, die dort vorbereitet werden, sind gewiß einzig in ihrer Art, und werden jedenfalls die militärischen Uebungen übertreffen, für welche dieses Mal weniger großartige Gesichtspunkte genommen sind, als sonst wohl, namentlich unter dem verewigten Kaiser Nikolaus.“

Zusolge Allerhöchster Entschloßung ist die Auflösung des Pottauer Militär-Invalidenhauses angeordnet worden, welche mit Ende September d. J. in Vollzug gesetzt zu sein hat. Es werden daher dem Wiener Invalidenhause die aus Inner-Oesterreich und Tirol, dem zu Parua die aus Illyrien und jenem zu Tyrnau die aus Kroatien, Slavonien und der kroatisch-slavonischen Militärgrenze gebornen Invaliden in den Loko-Patental- und Reservationsstand zugewiesen werden.

Junsbruck, 4. Septbr. Von hier ging auf Veranlassung des Erzherzog-Statthalters eine Schützen-Deputation zum großen nationalen Festschießen in Köln ab; dieselbe besteht aus den ersten Schützen-Matadoren des Landes, und wird vom Junsbrucker Unterjägermeister und Redakteur der „Schützenzeitung“, Herrn Schönherr, geführt.

Temesvár, 4. Sept. Der Gebrauch der cyrillischen Buchstaben beim amtlichen Schriftverkehr in der serbischen Sprache steht, nach einer Erklärung der amtlichen Zeitung, Jedermann frei.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr) (Wr. Stg. Abtbl.) Die Börse verlief unerwarteter Weise in eine sehr matte Haltung, zunächst veranlaßt durch stärkere Papierverkäufe für auswärtige Rechnung. Die am Schlusse bekannt gewordene Friedensrede in Marseille blieb auf den Stand der Effektenkurse ohne Eindruck. Nur die bereits um ein volles Prozent theurer gewordenen Devisen gingen in Folge dessen um ein achtel bis ein viertel Prozent zurück. Geld im Umlaufe knapp; die Papiere fehlen jedoch theilweise.

Öffentliche Schuld.		Geld		Ware		Geld		Ware	
A. des Staates (für 100 fl.)									
In österr. Währung	zu 5%	60.—	60.50						
Aus d. National-Anlehen	" 5 "	76.—	76.10						
Metalliques	" 5 "	64.—	64.25						
ditto	" 4 1/2 "	56.75	57.—						
mit Verlosung v. J. 1839	" "	120.—	121.—						
" " 1854	" "	87.—	87.50						
" " 1860	" "	87.25	88.25						
Gemo-Rentensch. zu 42 L. austr.	" "	15.50	15.75						
B. der Kronländer (für 100 fl.)									
Grundentlastungs-Obligationen.									
Nieder-Österreich	zu 5%	90.—	91.—						
Ungarn	" 5 "	65.—	66.75						
Tem. Ban., Kro. u. Slav.	" 5 "	64.—	65.—						
Galizien	" 5 "	61.25	66.—						
Bukowina	" 5 "	61.50	62.—						
Siebenbürgen	" 5 "	61.50	62.—						
Andere Kronländer									
zu 5%		85.—	92.—						
Venetianisches Anl. 1859	" 5 "	78.25	78.50						
Aktien (pr. Stück).									
Nationalbank		736.—	734.—						
Kredit-Anst. f. Handel u. Gew. zu 200 fl. ö. W. (ohne Div.)		169.50	169.50						
N. ö. Öcom.-Ges. z. 500 fl. ö. W.		535.—	540.—						
K. Ferd.-Nordb. z. 1000 fl. Ö. W.		1803.—	1805.—						
Staats-Ges. zu 200 fl. Ö. W.		244.—	245.—						
oder 500 Fr.		182.—	182.50						
Kais. Stf.-Bahn zu 200 fl. Ö. W.		112.50	113.—						
Süd-nordd. Verb.-B. 200		147.—	147.—						
Therz. zu 200 fl. Ö. W. mit 100 fl. (50%) Einzahlung		137.—	138.—						
Südl. Staats-lomb.-ven u. Cent. ital. Stf. 200 fl. ö. W. 500 Fr. m. 100 fl. (50%) Einzahlung		154.—	155.—						
Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl. Ö. W. m. 80 fl. (40%) Einz.									
Graz-Köfl. Eisenb. und Bergb.-Gesellschaft zu 200 fl. ö. W.		378.—	380.—						
Öst. Don.-Dampfsch.-Ges.		150.—	160.—						
Österr. Lloyd in Triest		320.—	325.—						
Wien. Dampfm.-Akt.-Ges.									
Pfundbriefe (für 100 fl.)									
Nationalb. Gäh. v. J. 1857 z. 5%		99.—	100.—						
bank auf 10 " ditto " 5 "		97.—	98.—						
Ö. W. verlosbare " 5 "		89.—	89.50						
Nationalb. (12 monatlich " 5 "		100.—	—						
auf öst. W. (verlosbare " 5 "		85.—	85.50						
Lose (per Stück)									
Kred.-Anstalt für Handel u. Gew. zu 100 fl. öst. W.		104.50	105.—						
Don.-Dampfsch.-G. z. 100 fl. Ö. W.		95.—	98.—						
Stadtbem. Dien zu 40 fl. ö. W.		37.—	37.50						
Werbhazy " 40 " Ö. W.		81.—	81.50						
Salm " 40 " " "		37.—	37.50						
Balfhy zu 40 fl. Ö. W.		33.50	39.—						
Stary " 40 " " "									
St. Genois " 40 " " "		36.—	36.50						
Windischgrätz " 20 " " "		23.25	23.75						
Waldstein " 20 " " "		25.25	25.75						
Reglevich " 10 " " "		13.75	14.25						
Wechsel.									
3 Monate									
Augsburg, für 100 fl. subd. W.		114.—	114.25						
Frankfurt a. M., ditto		114.50	114.60						
Hamburg, für 100 Mark Banco		100.60	100.70						
London, für 10 Pf. Sterling		132.90	133.—						
Paris, für 100 Francs		52.90	53.—						
Cours der Geldsorten.									
Geld									
K. Münz-Dukaten 6 fl. 38 Kr.		6 fl. 39 Kr.							
Kronen	18 " 25 "	18 " 28 "							
Napoleon'sdor	10 " 65 "	10 " 66 "							
Russ. Imperiale	10 " 95 "	10 " 96 "							
Silber-Agio	33 " 75 "	33 " 75 "							

Effekten- und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien Den 12. September 1860.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 64.30	Augsburg . . . 114.
5% Nat.-Anl. 75.50	London . . . 132.90
Banfactien . . . 74.5	K. k. Dukaten 6.40
Kreditaktien . . . 169.50	

K. k. Lottoziehung.
Triest, 12. Sept.: **81, 82, 49, 69, 59.**

Fremden-Anzeige.
Den 11. September 1860.

Die Herren Ritter v. Karwinski, Eisenbahnbeamte, — Schulhof, Stabsarzt, — Kohn und Neumann, Kaufleute, und — Dörner, Fabrikant, von Wien. — Dr. Pfister, Handlungsreisender, von Dornbirn.

3. 1548. (3) Nr. 2311.

E d i k t.
Von dem k. k. Bezirksamte Radmannsdorf, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei über das Ansuchen der Anna Slobozhnia von Eisnern, durch Herrn Dr. Lovro Roman in Radmannsdorf, gegen Lukas Muschet, durch seinen Kurator Herrn Anton Freimittel von Radmannsdorf, wegen aus dem Urtheile vom 17. November 1859, Z. 3224, schuldigen 105 fl. ö. W. c. s. c., in die exekutive öffentliche Versteigerung der, dem Lehrern aus dem Schuldscheine ddo. 28. September 1840 und der Restion vom 16. Mai 1853, dann dem Urtheile ddo. 18. Juni 1853, Z. 1266, gebührenden, auf der im Grundbuche der vormaligen Herrschaft Weissenfels sub Urb. Nr. 272 vorkommenden, dem Sebastian Gypsin gehörigen Realität haltenden Forderung pr. 427 fl. 24³/₄ kr. Ö. W., gewilliget und zur Vornahme derselben die drei Feilbietungstagungen auf den 29. September, auf den 29. Oktober und auf den 29. November l. J., jedesmal Vormittags um 9 Uhr im Gerichtssitze zu Kronau mit dem Anhange bestimmt worden, daß die feilzubietende Forderung nur bei der letzten Feilbietung auch unter dem Nominalwerthe an den Meistbietenden hintangegeben werde.

Das Schätzungsprotokoll, der Grundbuchs-extrakt und die Exekutionsbedingungen können bei dem k. k. Bezirksamte Kronau, als Gericht, in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.
K. k. Bezirksamt Radmannsdorf, als Gericht, am 18. Juli 1860.

3. 1552. (3) Nr. 2797.

E d i k t.
Von dem k. k. Bezirksamte Sittich, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht, daß über Ansuchen des Alois Pouschin von Laibach, die mit dießgerichtlichem Bescheide vom 30. Jänner d. J., Nr. 4634, bewilligte, und auf den 30. April, 2. Juni und 2. Juli d. J. angeordnete exekutive Feilbietung der gegnerischen, im Grundbuche der Herrschaft Weixelberg sub Urb. Nr. 91 vorkommenden, gerichtlich auf 1400 fl. bewerteten Realität sammt An- und Zugehör, wegen aus dem Urtheile vom 27. Juli 1858, Nr. 7343, schuldigen 300 fl. c. s. c., mit Beibehaltung des Ortes und der Stunde, auf den 30. August, den 1. Oktober und auf den 3. November 1860, mit dem vorigen Anhange übertragen worden sei.

K. k. Bezirksamt Sittich, als Gericht, am 26. April 1860.

Nr. 2797.

Nachdem sich bei der ersten exekutiven Feilbietungstagung kein Kaufsüßiger gemeldet hat, so wird zur zweiten auf den 1. Oktober l. J. angeordneten exekutiven Feilbietung geschritten.
K. k. Bezirksamt Sittich, als Gericht, am 31. August 1860.

3. 1609. (2) Markt-Besuch

des
A. Weiß,
Optiker und Mechaniker,

empfiehlt seine optischen Fabrikate, bestehend in achromatischen Fernrohren und Theaterperspektiven, Feldstechern und botanischen Loupen. Ferner Barometer, Thermometer etc. Auch werden von allen diesen Gegenständen Reparaturen angenommen.

Besonders empfehlenswerth werden die P. T. Kunden meine fein veriskopisch geschliffenen **Augenläser** finden, durch deren außerordentliche **Reinheit** ein noch nie stattgefundenes **Klarsehen** erzielt wird, so daß durch selbe alle neueren Erfindungen in diesem Fache, wie z. B. Flintglas etc., verdunkelt werden; dieselben verabsolde ich **genau**

3. 1580. (3) In der

Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Töchter,

geleitet von
BETTI & MARIE FRÖHLICH

in Wien, Stadt, Franziskanerplatz Nr. 911,

beginnt der neue Lehrkurs am 1. Oktober 1860.

Eine 11jährige reiche Erfahrung hat die Grundlagen des Institutes bewährt. Die Prinzipien seiner Organisation sind dieselben geblieben, der Lehrplan wurde erweitert und vervollständigt. Insbesondere wurden sowohl die ungarische als die übrigen Hauptsprachen Oesterreichs in denselben aufgenommen, um jedem Böglinge die Ausbildung in der Muttersprache zu ermöglichen.
Der vollständige Lehrplan wird nachträglich durch die k. k. Wiener Zeitung veröffentlicht werden.
Die Aufnahme der Böglinge findet Statt: am Lande (Helmenthal bei Baden) bis 25. September täglich; in der Stadt bis dahin jeden Samstag, dann täglich.
Preisabellen und Programme werden auf Verlangen kostenfrei übersendet.

3. 1639. (1)

Durch das Comptoir

für
Handel, Gewerbe, Industrie, Immobilienverkehr

und
Kommissionsgeschäft

für
In- und Ausland

im eisernen Hause Nr. 501 in Graz ist zu verkaufen:

- Eines der schönsten und größten Güter Kroatiens, zwei Stunden von Agram und 3 Stunden von dem Bade Rohitsch an der Hauptstraße, in der schönsten Gegend gelegen, mit einem sehr großen Ritterschlosse, enthaltend 60 sehr große Zimmer, einen Prachtsalon, mehrere Kabinets, Küchen, Keller, mit außerordentlich umfassenden Wirthschaftsgebäuden, einem großen Park, mehreren Mahlmühlen, großen Brettersägen und mehreren Wirthshäusern, in welchen die Bergrechtweine ausgeschenkt werden. An Grundkomplex 1000 Joch an Aekern, Wiesen, Weingärten und 2500 Joch Urwald. Bei vollkommen besetzter Dekonomie und mittelmäßiger Holzbewerthung aus dem ewig zu beziehenden Urwalde, liefert dieses Gut eine jährliche Rente von 40.000 fl. öst. Währg.
- Eine schöne große Weingarten-Realität in der schönsten südlichen Gegend der Steiermark, 15 Minuten von der Kreisstadt Marburg nächst der Hauptstraße und Eisenbahn gelegen, mit einem im Schweizerstyl ganz neu erbauten prächtigen Herrnhause, enthaltend 5 Zimmer und Kabinets, allem Zugehör und Keller auf 100 Startin, nebst 2 Winerzhäusern. Das Herrnhaus steht in Mitte eines Ziergartens, in welchem sich ein Springbrunnen, eine Einsiedelei, mehrere Unterhaltungsspiele, als: Schaukeln, Regelpbahn, ein Lusthaus, mehrere Weinlauben und ein Wäldchen von italienischen großen Maronikastanien befinden. Beide Realitäten werden wegen Familienverhältnissen um den derart äußerst billigen Preis verkauft, daß die Weingarten-Realität vollkommen 6% und das Gut 10% abwirft.
Reele Käufer belieben sich an das obige Comptoir zu wenden.

nach der Beschaffenheit des Auges mittelst Optometer oder Augenmesser.

Auch werden Bestellungen auf alle neuen **mechanisch-mathematischen Instrumente**, wie auch alle derlei Reparaturen angenommen.

Das Warenlager befindet sich im Gewölbe des Schneidermeisters **Weber**, vis-à-vis der „goldenen Schnalle.“

3. 1618. (2)

Der Gefertigte wünscht Schüler der hiesigen k. k. Normalhauptschule oder des Untergymnasiums in Wohnung und Verpflegung zu nehmen und empfiehlt sich dem geehrten P. T. Publikum zur gefälligen Beachtung. — Laibach am 10. Sept. 1860.

Ant. Franzl,
k. k. Gymnasialschuldiener, Polana Nr. 64.